

Benutzung der Annalen erst im sechsten Buche wieder, von der Mitte des c. 49 bis zum Ende des Buches. Das Letztere ist allerdings von Strebitzki in Abrede gestellt worden: auf S. 8—10 und 24—29 seiner Dissertation¹ hat er mit dankenswerthem Fleisse eine ganze Reihe paralleler Stellen aus den Annalen und Thietmar verglichen. Wenn er nun freilich auf Grund derselben behauptet, dass Thietmar seine Quelle bis IV c. 21 an jenen Stellen fast wörtlich ausgeschrieben habe², so beschränkt sich diese wörtliche Uebereinstimmung in der Wirklichkeit hauptsächlich auf Eigennamen, Titel, Zeitbestimmungen und einige schwer zu umschreibende Ausdrücke wie 'exilium', 'fames' u. dgl.: im Uebrigen beweist diese Zusammenstellung gerade wie die ebenda in c. V gegebene von Stellen aus Widukind und Thietmar, dass letzterer seinen Quellen nirgends wörtlich folgt, sondern ihnen immer möglichst freier nacherzählt und, wenn er eine Redewendung beibehält, wenigstens doch die Wortstellung ändert. Ebenso übertrieben ist es, wenn Strebitzki im sechsten Buche jede Uebereinstimmung im Ausdruck mit den Annalen leugnet, und gänzlich verfehlt der Schluss, dass Thietmar nach IV c. 21 aus den Annalen nichts mehr entlehnt habe. Offenbar war es ihm sehr unbequem, zuzugestehen, dass Thietmar die Annalen in den ersten vier Büchern und in der zweiten Hälfte des sechsten, nicht aber in den dazwischenliegenden Stücken benutzt hat. Allein die Reihe der in VI c. 49 zusammengestellten Nachrichten — vom Tode des Bischofs Erluvin von Cambrai und der Herzöge Konrad von Kärnten und Hermann III. von Schwaben, von den Fieberphantasien eines kranken Mönchs, von einer Missgeburt und von einem Ritter, den die Mäuse aufgefressen, — stimmt in Inhalt und Anordnung so auffällig mit den Annalen a. 1012 überein, dass man eine Benutzung der Letzteren durch Thietmar schlechterdings nicht leugnen kann. Und wenn dies einmal feststeht, so wird man noch eine ganze Reihe von Stellen aus dem Schlusse des sechsten Buches auf die Jahrbücher a. 1012 und 1013 zurückführen müssen.

Dagegen hat Thietmar im ganzen fünften Buche und dem grössten Theile des sechsten nichts aus den Annalen entnommen; ja er kennt sie in diesem Abschnitt offenbar gar nicht, denn er befindet sich an mehreren Stellen mit der Chronologie derselben im Widerspruch. Man hat diese Widersprüche durch künstliche Erklärungen zu beseitigen gesucht, was aber nur dadurch einigermaßen gelingen wollte, dass man Thietmar eine ganz willkürliche und unverständliche Ordnung

1) Strebitzki, 'Thietmarus quibus fontibus usus sit', Königsberg 1870.

2) S. 10: 'paene ad verbum exscripsisse'; S. 13: 'paene ad verbum mutabatur'.